

Ruhr 2016

186 Spielregelvorschläge für eine
föderalistische Stadtlandschaft

Spielregelvorschlag Nr. 1:

Die Städteregion Ruhr ist kein Spiel

Moderation ist ein für den Verlauf der Verhandlung essentielles Thema

**Die Moderation soll für die Zukunft
verbindlich vereinbart werden**

**Vor jeder Verhandlung ist über die
Moderation und die damit verbundenen
Spielregeln neu zu entscheiden**

**Die Moderationsfrage soll
rasch entschieden werden**

**Die Moderationsfrage soll
nicht diskutiert werden**

**Moderation soll das Gesamtziel und
nicht Partikularinteressen verfolgen**

Moderation soll objektiv und fair sein

**Moderation soll Diskussionen während
der Verhandlung viel Zeit einräumen**

**Moderation muß die Offenlegung
aller Interessen fördern**

**Es sollen konkrete Maßnahmen
gegen den Mißbrauch von Moderation
festgeschrieben werden**

**Verhandlungen sollen ohne Moderation
geführt werden („Marktplatz der Ideen“)**

**Die Moderation soll von einem
externen professionellen Unternehmen
übernommen werden**

**Wegen der Vertraulichkeit von
Informationen sollen die Verhandlungen
von den Teilnehmenden selbst
moderiert werden**

Die Moderation soll von Essen übernommen werden

Essen soll keine Moderation übernehmen

**Falls Essen die Moderation nicht
übernimmt, soll eine der kleineren Städte
– Mülheim an der Ruhr oder Herne –
die Moderation übernehmen**

**Die Moderation soll von
zwei Städtevertretern
(Moderations-Tandem)
übernommen werden**

Informationsmanagement ist ein wichtiges Thema für stadregionale Kooperation

**Eine gemeinsame Informationspolitik soll
die Grenzen zwischen den
unterschiedlichen Informationsstrukturen
der einzelnen Städte aufheben**

**Es ist grundsätzlich über die
Neuordnung der Informationsverwaltung
im Ruhrgebiet zu entscheiden**

**Es sollen Spielregeln für die
stadregionale Kommunikation
festgelegt werden**

**Der Informationsaustausch in der
interkommunalen Kooperation soll eine
hohe Qualität aufweisen**

**Die Qualität der Informationsweitergabe
soll nicht an den eingesetzten technischen
Mitteln gemessen werden**

**Informationsquantität sollte nicht mit
Informationsqualität verwechselt werden
(„Information ist nicht Wissen“)**

**In den Standortverhandlungen sollen
Diskussionen über Informationspolitik
unterbunden oder aufgeschoben werden**

**Die Weitergabe von Informationen ist ein
machtpolitisches Instrument, das
nicht mißbraucht werden darf**

**Es soll als Mißbrauch angesehen werden,
wenn bewußt Informationen
unvollständig, unrichtig oder verspätet
weitergegeben werden**

**Jede Kommune muß selbst entscheiden,
welche Informationen sie den anderen
Kommunen zur Verfügung stellt**

**Falsche oder unvollständige Informationen
sollen unverzüglich und bei allen
Beteiligten richtiggestellt werden**

**Alle kooperationsrelevanten
Informationen sind an alle
Kooperationspartner weiterzuleiten**

Tagespolitische Informationen sind kooperationsrelevant

**Alle Kooperationspartner verpflichten sich,
wichtige Informationen richtig, vollständig
und rechtzeitig weiter zu geben**

**Es soll kein vollständiger,
sondern ein projektorientierter
Informationsaustausch stattfinden**

**Eine Informationsflut ist zu verhindern:
Informationen sind in schlanker und
komprimierter Form weiter zu geben**

**In der stadtregerionalen Kooperation soll ein
eigenverantwortlicher Umgang mit
Informationen gefördert werden**

**Die Organisation der Information
im Kooperationsverbund ist
dezentral zu gestalten**

**Jede Kommune ist für
die Beschaffung und Qualitätsprüfung
von Informationen selbst verantwortlich**

**Ein zentrales Informationssystem ist
schädlich für den eigenverantwortlichen
Umgang der Kommunen mit Informationen**

**Die Organisation der Information
im Kooperationsverbund ist
zentral zu gestalten**

**Das Informationsmanagement soll von
einem externen, professionellen
Unternehmen übernommen werden**

**Ein externes, professionelles Unternehmen
sammelt die Ideen
für stadregionale Projekte**

**Es soll eine „cooperation information unit“
(zentrale Sammelstelle) eingerichtet werden**

**Vertrauen ist die Voraussetzung
für eine erfolgreiche Kooperation**

In der stadtregerionalen Kooperation soll dem gegenseitigen Vertrauen eine große Bedeutung beigemessen werden

Vertrauen heißt Verlässlichkeit

Das Thema Vertrauen soll in den Verhandlungen nicht diskutiert werden, da für den Erfolg von Kooperation vor allem politischer Druck entscheidend ist

**Jede Kommune soll ihren
eigenen Stil pflegen dürfen**

**Es darf von den Kommunen
kein bedingungsloses Vertrauen
erwartet werden**

**Der Entwicklung von Vertrauen soll
hinreichend Zeit eingeräumt werden**

**Die städtischen Akteure müssen ein
Bewußtsein für die stadregionale
Gemeinschaft entwickeln**

Vertrauen ist die Voraussetzung für fairen Wettbewerb in der Region

Mißtrauen in der Kooperation ist ganz normal

**Vertrauen soll durch ein hohes Maß an
Offenheit, Gegenseitigkeit und
Rücksichtnahme hergestellt werden**

**Es sollen zu einem möglichst frühen
Zeitpunkt der Verhandlung Spielregeln zur
Notwendigkeit des Vertrauens zwischen den
Kommunen formuliert werden**

**Es sollen keine Spielregeln über
Vertrauensbildung festgelegt werden**

**Kommunen, die sich gegen
Vertrauensspielregeln aussprechen, sollen
aus dem Kooperationsprojekt
ausgeschlossen werden**

**Vertrauensbildung muß gezielt mit
konkreten Maßnahmen gefördert werden**

**Als primäre Maßnahme der
Vertrauensbildung ist der informelle
Informationsaustausch einzusetzen**

**Die Städte sollen keine
Geheimverhandlungen führen,
sondern ausschließlich in der
Gesamtrunde verhandeln**

**Die Städte sollen nicht einzeln, sondern
gemeinsam mit Nanotronic verhandeln**

Die Städte sollen zu Geheim- und Einzelverhandlungen berechtigt sein

Die Städte sollen bei der Ansiedlung integrierter Industriestandorte kooperieren

**Jede Stadt soll auf ihren
eigenen Vorteil schauen dürfen**

**Städte, die Zusatzinvestitionen erhalten,
sollen für deren Verwendung
kommunale Initiative und
Geschicklichkeit entwickeln**

Nanotronic soll sich in meiner Stadt ansiedeln

**Die Städte sollen eine
verlässliche Entscheidung über die
integrierte Ansiedlung treffen**

**Die Städte sollen den Umfang
der Kooperation und die Details
der Umsetzung festlegen**

**Die Städtevertreter sollen einen
Kooperationsvertrag schließen,
der von allen beteiligten Akteuren
unterschrieben werden muß**

**Keine Stadt im Ruhrgebiet soll sich
auf Kosten der anderen Städte
einen Vorteil verschaffen**

Wenn sich eine Stadt im Ruhrgebiet durch geschicktes Verhalten auf Kosten der anderen Städte einen Vorteil verschaffen kann, soll dies akzeptiert werden

Die Einführung und Administration eines interkommunalen Ausgleichssystems ist ein wichtiges stadtreregionales Projekt

**In einer stadtreptionalen Kooperation soll ein
Ausgleich von Vor- und Nachteilen
ermöglicht werden**

Bei allen Vorhaben und Projekten, die in einzelnen Ruhrgebietsstädten durchgeführt werden und Auswirkungen auf die Nachbarstädte haben, soll ein Ausgleich von Vor- und Nachteilen stattfinden

**Begünstigte Städte sollen gegenüber den
benachteiligten Städten zum Ausgleich von
Nachteilen verpflichtet werden**

**Es soll eine gemeinsame Vereinbarung über
Kompensation geschlossen werden**

**Der stadregionale Ausgleich von Vor- und
Nachteilen soll zwischen den Städten
dauerhaft vereinbart werden**

**Das Verhandlungsergebnis über die
Regelungen von Kompensation
soll gut begründet sein**

**Keine der Städte im Ruhrgebiet soll dauernd
das Gefühl haben, immer zu verlieren**

**Der Ausgleich von Vor- und Nachteilen soll
so umfassend wie möglich gestaltet sein**

**Es darf keine Sonderlösung
„interkommunaler Finanzausgleich“
für die Städte im Ruhrgebiet geben**

**Die Schwierigkeiten bei der Erfassung
und Bewertung von Vor- und Nachteilen
sollen nicht als Argument gegen
Kompensation betrachtet werden**

**Es sollen Forderungen an Nanotronic
gestellt werden (z.B. Qualitätsstandards)**

Das stadregionale Kompensationsmodell darf nicht von der Landesregierung diktiert werden

**Eine Kompensation soll die Städte
motivieren, auf den gemeinsamen Vorteil
zu achten, selbst wenn sie im Einzelfall
nichts von dem Projekt haben**

Das Kompensationsmodell soll den Wettbewerb zwischen den Ruhrgebietsstädten fördern

**Das Kompensationsmodell soll ein reines
Wettbewerbsverhalten und die unnötigen
Streitigkeiten zwischen den Städten
im Ruhrgebiet vermeiden**

Es soll nicht alles vereinheitlicht werden

Kompensation soll Verteilungskämpfe verhindern

**Es soll keine Kompensation für
Vor- und Nachteile geben**

**Die Verantwortlichen sollen die
Kompensationen selbst bestimmen**

**Für die Kalkulation von Vor- und Nachteilen
soll kein Gutachterausschuß oder
Expertengremium eingesetzt werden**

**Es soll eine Pilotstudie für alle
Ruhrgebietsstädte in Auftrag gegeben
werden, um die Nutzen und Kosten
eines Ausgleichssystems besser
beurteilen zu können**

**Die Durchführung der erforderlichen
fachlichen Berechnungen und Bewertungen
soll von einem Gutachterausschuß
übernommen werden**

**Die Modellvorschläge für die
Kompensationsregelung zwischen den
Kommunen sollen durch unabhängige
Sachverständige geprüft werden**

Es soll eine Kapazitätsgrenze der einzusetzenden Zeit- und Personalressourcen der Städte für die Berechnung von Vor- und Nachteilen festgelegt werden

**Die Kosten für die Prüfung von
Modellvorschlägen für die
Kompensationsregelung sollen zwischen
den Kommunen aufgeteilt werden**

Die Kompensation soll nur die direkten und quantifizierbaren Auswirkungen erfassen

**Die Kompensation soll auch alle
indirekten und nicht-quantifizierbaren
Wirkungen berücksichtigen**

**Frühere Ereignisse, Entscheidungen
und Vorhaben sind in die
Kompensationsberechnungen
einzubeziehen**

**Es soll keine Kompensation für Ereignisse,
Entscheidungen und Vorhaben
in der Vergangenheit geben**

**Die indirekten und nicht-quantifizierbaren
Wirkungen von Vorhaben sollen nach streng
wissenschaftlichen Methoden erfaßt werden**

**Es soll keine direkten Zahlungen
zwischen den Kommunen geben**

**Aus den regionalen Überschüssen
erfolgreicher Vorhaben und Projekte
sollen vor allem stadregionale
Leitprojekte finanziert werden**

**Ein Teil der Überschüsse erfolgreicher
Vorhaben und Projekte (rund 25%) soll für
Kompensationszahlungen an die
Kommunen verwendet werden**

**Insofern keine diskursive Einigung über
Kompensation erzielt werden kann, soll eine
einmalige Auktion durchgeführt werden**

**In geeigneten Fällen sollen
Versteigerungsverfahren angewendet
werden, wenn sich mehrere gleichermaßen
geeignete Kommunen nicht über einen
Unternehmensstandort einigen können**

**Es sollen keine fiskalischen
Entschädigungen eingeführt werden
(„Ein Feilschen und Fordern wider-
spricht der Würde der Städte“)**

**Falls die Städtevertreter keine Einigung
über die Kompensation erzielen können,
soll das Land die Kompensationsfrage
im Rahmen der Reform des
Finanzausgleichs regeln**

Mit dem Kompensationsmodell muß ein finanzieller Anreiz für alle Städte geboten werden, neue und mutige Projekte zu unterstützen

**Es soll eine motivationsorientierte
Prämienagentur eingeführt werden,
um die Steigerung der wirtschaftlichen
Wettbewerbsfähigkeit von Kommunen
zu belohnen**

Es soll kein Ausgleichssystem eingeführt werden, bei dem der Schadenersatz im Vordergrund steht

**Der finanzielle Anreiz soll nicht mit der
Abrechnung von tatsächlichen oder
vermeintlichen Vor- und Nachteilen
verbunden werden**

**Diejenigen Städte, die von einem
Ruhrgebietsprojekt besonders profitieren,
sollen einen Teil ihrer Vorteile
an einen Fonds abführen**

**Aus dem Kompensationsfonds sollen
Innovationsprämien an Kommunen
bezahlt werden, die im Wettbewerb
nicht so erfolgreich sind.**

**Die Städte sollen die stadregionale Kultur
der wechselseitigen Anerkennung pflegen**

**Der Ausgleich von Vor- und Nachteilen soll
über symbolische Anerkennung der
Ruhrgebietsstädte untereinander erfolgen**

Es sollen Symbole und Bilder entwickelt werden, die eine Zusammenarbeit zwischen den Ruhrgebietsstädten nach innen und außen gut sichtbar machen

**Es sollen Maßnahmen zur
Imageverbesserung für *alle* Städte
im Ruhrgebiet als stadregionale
Kompensationsregelung eingeführt werden
(„Es darf keine Stadt nur für sich werben“)**

**Unternehmensstandorte sollen
unter den Städten im Ruhrgebiet
versteigert werden**

**Falls ein Unternehmensstandort nicht
durch Auktion festgelegt werden kann,
soll eine Verlosung entscheiden**

**Die Kompensation soll durch keine
zufallsabhängigen Lösungen
(z.B. Losverfahren) geregelt werden**

**Es soll ein Kontroll- und Sanktionssystem
eingerrichtet werden, um die Einhaltung von
Vereinbarungen zu kontrollieren
und deren Verletzung zu bestrafen**

**Regeln über Kontrolle und Sanktionen
sind für eine interkommunale
Zusammenarbeit unerlässlich**

Die Institutionen für die Ausführung von Kontrolle und Sanktionen sollen mit ausreichenden Kompetenzen ausgestattet werden, um auch die Interessen von kleinen Kommunen wirksam wahrzunehmen

Ernsthafte Kooperation läßt sich nicht ohne Kontrolle und Sanktion verwirklichen

**Kontrolle und Sanktionen sollen die
Zusammenarbeit stabilisieren und die
gemeinsame Verantwortung sowie das
Zusammengehörigkeitsgefühl in einem
Kooperationsverbund steigern**

Die Instrumente zur Kontrolle und Sanktionen dürfen das Vertrauen bei den Kooperationsakteuren nicht zerstören

**Die Entscheidung über Sanktionen soll
nach festgeschriebenen und jederzeit
nachvollziehbaren Gesetzen und
Verordnungen erfolgen**

**Mittels Sanktionen sollen Gefahren
für die Kooperationspartner,
die durch die Verletzung
von Kooperationsvereinbarungen
entstehen, wirksam abgewehrt werden**

Es soll kein Kontroll- und Ausgleichssystem für die Ruhrgebietsstädte eingeführt werden

Kontroll- und Sanktionsvereinbarungen lassen sich nicht umsetzen

**Es soll keine Verhandlungszeit mit den
Verhandlungen über Kontrolle und
Sanktionen vergeudet werden**

**Wenn sich eine Stadt keinem Kontroll- oder
Sanktionssystem unterwerfen möchte,
soll dies akzeptiert werden**

**Sanktionen in einer Kooperationsbeziehung
sind als sinnlos anzusehen und abzulehnen**

**Es soll ein Kontroll- und Sanktionssystem
eingeführt werden, um die Kooperation
effektiv und effizient zu gestalten**

**Das Verhandlungsergebnis über die
Regelungen von Kontrolle und Sanktionen
soll gut begründet sein**

**Die Regelungen von Kontrolle und
Sanktionen müssen für alle Städte
gleichermaßen gelten**

**Dem Verhandlungsergebnis zum Thema
Kontrolle und Sanktionen soll von allen
Beteiligten zugestimmt werden**

**Die Kontrolle der Einhaltung von
Kooperationsvereinbarungen soll von der
Landesregierung übernommen werden**

**Die Kontrolle der Einhaltung von
Kooperationsvereinbarungen soll von der
Bezirksregierung übernommen werden**

**Die Bezirksregierung soll die Funktion
des Pönitentiars (= oberste Strafbehörde)
übernehmen und die Verletzung
von Vereinbarungen durch den
Entzug von Fördergeldern ahnden**

**Ein externes Gutachterbüro soll die
Einhaltung von Kooperations-
vereinbarungen kontrollieren**

**Ein Gutachterausschuß soll bestimmen, ob
und welche Sanktionen verhängt werden**

**Das Land darf keine Kontrolle und keine
Sanktionen in einer Gemeinschaft
von Kommunen ausüben**

**Die Kontrolle der Einhaltung von
Kooperationsvereinbarungen und die
Festlegung der Sanktionen sollen nur durch
die Kommunen übernommen werden**

**Alle wichtigen Angelegenheiten einer
kooperativen Gemeinschaft sollen
gemeinschaftlich entschieden werden**

**Ein kommunal organisiertes Gremium soll
die Einhaltung von Kooperations-
vereinbarungen kontrollieren und zu
diesem Zweck mit den notwendigen
Befugnissen ausgestattet werden**

**Es soll kein externes Unternehmen mit der
Kontrolle beauftragt werden**

**Die Entscheidung über Sanktionen soll nicht
von den potentiell Betroffenen – also den
Kommunen – vollzogen werden**

**Die Kontroll- und Sanktionsinstitution
soll das Höchstmaß an
Objektivität gewährleisten**

Fiskalische Strafen sind als Sanktionen ungeeignet

**Der erstmalige Bruch einer
Kooperationsvereinbarung soll durch
eine gemeinsame Erklärung der
Kooperationspartner festgestellt werden**

**Beim erneuten Bruch einer
Kooperationsvereinbarung soll die
betreffende Kommune medienwirksam
aus der Kooperationsgemeinschaft
ausgeschlossen werden**

**Sanktionen dürfen nicht zur Erhöhung des
Arbeitsaufwands und Anpassungsdrucks in
den kommunalen Verwaltungen führen**

**Die Kosten einer Kontrolleinrichtung
sollen für die Verwaltungen
gering gehalten werden**

**Die Städte sollen in ihrem Handeln
nicht durch Kontroll- oder Sanktions-
regelungen eingeschränkt werden**

**Die Städte sollen auf Veränderungen in
einem Kooperationsverbund oder auf
Veränderungen von Rahmenbedingungen
flexibel reagieren können**

**Es sollen keine traditionellen Formen von
Kontrolle durch Aufsichtsbehörden oder
fiskalische Sanktionen eingerichtet werden**

**In der Kooperation sollen die Bereiche
Geld, Inhalt und Information/Kontrolle
getrennt bearbeitet werden**

**Die Kontrolle soll von einem externen,
professionellen Unternehmen
übernommen werden**

**Es sollen symbolische Sanktionen
verabredet werden**

**Die Übertragung der Moderation
und der Außenvertretung auf einen
Städtevertreter soll als symbolischer Akt
der Wertschätzung gelten**

**Der Entzug von Moderationsrechten und der
Außenvertretung soll als symbolischer
Akt der Bestrafung gelten**

**Es soll ein öffentlichkeitswirksames
Kooperations-Ranking in regionalen Medien
und in Amtsblättern eingeführt werden**

Über den Bruch von Kooperationsvereinbarungen soll in der Öffentlichkeit berichtet und diskutiert werden

**Die Frage der Außenvertretung soll
ausführlich diskutiert und erörtert werden**

**Es müssen die Bedingungen klargestellt
werden, unter denen stadtreregionale
Positionen nach außen vertreten werden**

Das Ruhrgebiet soll nach außen Profil zeigen, damit es wahrgenommen wird

In den Verhandlungen mit Nanotronic sollen die potentiellen Standortkommunen und die bei der Ansiedlung nicht berücksichtigten Kommunen gleichermaßen anwesend sein und ihre Interessen vertreten

**Es soll keine einheitliche
Außenvertretung geben**

**Die einzelnen Städte sollen
bei der Außendarstellung als
selbständige Städte sichtbar bleiben**

**Alle anwesenden Kommunalvertreter
sollen mit Nanotronic verhandeln**

Ein Städtevertreter soll Nanotronic den Sachverhalt schildern

**Die Städte sollen unter dem Markenzeichen
„Städtereion Ruhr“ nach außen auftreten**

**Die Außenvertretung soll dezentral
erfolgen (Vielfalt in der Einheit)**

**Die Außenvertretung soll nicht durch
alle Städte wahrgenommen werden**

**Sofern erforderlich, sollen die Städte
mit einer Stimme sprechen**

**Die Städte im Ruhrgebiet
sollen die Region abwechselnd
(z.B. im jährlichen Turnus) repräsentieren**

**Eine charismatische Persönlichkeit
soll die Region repräsentieren**

**Die Oberbürgermeister sollen
die Außenvertretung im jährlichen
Wechsel übernehmen**

**Langfristig soll ein direkt
gewählter Regionalpräsident
die Außenvertretung übernehmen**

**Essen soll die Außenvertretung
nicht übernehmen**

Essen soll die Außenvertretung übernehmen

**Drei Städte im Ruhrgebiet sollen die Region
abwechselnd (z.B. im jährlichen Turnus)
repräsentieren; zwei dieser Kommunen
sollen aus dem Kreis der kleineren
Kommunen stammen**

**Die personellen und sachlichen Ressourcen
sollen mit der Zeit aufgestockt und
mittelfristig eine Art „Außenministerium“
eingerrichtet werden**